DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

DOSB | Sport bewegt!

DOSB I Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 31/ 31. Juli 2012

Täglich aktuelle Meldungen im Internet: www.dosb.de

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann l Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp
Deutscher Olympischer Sportbund l Otto-Fleck-Schneise 12 l D-60528 Frankfurt am Main l Tel. +49 (0) 69 / 67 00 236 l www.dosb.de
E-Mail presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 3
I Sportabzeichen – Spitze und Spaß 3

PRESSE AKTUELL 4
I Bundespräsident Gauck: Sportler sind Vorbilder 4
I „Der Sport gehört in die Mitte der Gesellschaft“ 5
I DOSB und Sparkassen-Finanzgruppe verlängern Partnerschaft 7
I Der deutsche Sport empfängt japanische Kinder aus Fukushima 8
I Augsburg erlebt den heißesten Stopp der Sportabzeichen-Tour 9
| Ab in den Sportabzeichen-Urlaub! 10
I Heimspiel für Integration 11
I Lufthansa-Vorstand Spohr im Sporthilfe-Aufsichtsrat gewählt 11

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN 12
I Raimund Wilkins ist Präsident des Deutschen Dart-Verbandes 12
I DESG bestätigt Gerd Heinze als Präsident 12
I Frage der Woche zum Thema „Fußball“ auf www.dosb.de 12

TIPPS UND TERMINE 13
I Internationale Tagung zum Kampfsport in Hamburg 13
I Aktionswoche „cvjm bewegt“ mit „YMCA World Challenge“ 13

VEREINSPRAXIS 15
I Generationen übergreifend: So fangen Kinder und Eltern damit an 15
I Generationen übergreifend: So sind schon Viele mittendrin 16

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 18
Die Soziologie der Olympiamannschaft für London 18
I Buschmann: „Freue mich aufs Wiedersehen mit dem Sportplatz am Meer“ 22
I 1988/III: DSB feiert 75. Geburtstag des Sportabzeichens 24
DOSB I Sport bewegt! 3

LESETIPPS 27

I Neue Ausgabe der Zeitschrift Sport und Gesellschaft erschienen 27
I Kursbuch „Sport und Gesellschaft“ in neuer Auflage erschienen 27

KOMMENTAR

I Sportabzeichen – Spitze und Spaß

Seit dem Start der Trimm-Aktion durch den Deutschen Sportbund (DSB) im Jahre 1970 hat sich das Bild des Sports in unserer Gesellschaft in zweierlei Hinsicht verändert. Zum einen ist die Zahl der Sporttreibenden enorm gestiegen, mehr als in irgendeinem anderen Zeitraum der Sportgeschichte. Zum anderen zählen wir heute vieles zum Sport, was früher nichts damit zu tun hatte. Das jetzt vorhandene weite Spektrum vom Wettkampf bis hin zum Bewegungsspaß bedeutet ein völlig neues Sportverständnis. Entstanden sind in den letzten Jahrzehnten unterschiedlich starke Mischformen von wettkämpfender oder nur teilnehmender und spielender Betätigung in fast allen Sportarten. Es gibt zwischen den beiden Extremen „Spitze“ und „Spaß“ ein breites Angebot, das die Ränder zusammenhält. Das Deutsche Sportabzeichen ist das beste Beispiel dafür !

Bei den Sportabzeichen-Treffs und in den anderen Angeboten der Sportvereine für den Sportorden sind alle Aspekte der Sportteilnahme mehr oder weniger ausgeprägt enthalten: Probieren, Teilnehmen, Anschluß suchen, Sport lernen, aber auch trainieren und sich in wettkampfnahen Tests die Fitness beweisen. Das Interesse an Leistungserfahrungen wird weiterhin eines der Hauptmotive sportlichen Handelns sein. Das Sportabzeichen in seiner heutigen und neuen Form ab 2013 ist dafür das Idealangebot für alle. Es beinhaltet über das traditionelle Wettkampfsystem der Sportorganisationen hinaus, ein bis zum Anfängerniveau abgestuftes und organisiertes Test- und Wettbewerbssystem.

Eine Sportabzeichenprüfung bedeutet auch Leistungsvergleich, also Leistung. Schon der frühere Präsident des DSB Willi Weyer hat gesagt „Sport ohne Leistung ist Kappes“, denn Sport ohne Leistung funktioniert nicht, weil es im Wesen menschlichen Handelns liegt, Leistung zu erbringen. Das kann schon dadurch deutlich werden, dass ein Bewerber beim Sportabzeichen-Treff versucht, seine erreichte Mindestleistung in einer Übung am nächsten Prüfungstag zu verbessern. Gerade die Angebote des Deutschen Sportabzeichens berücksichtigen viele abgestufte Leistungsebenen, und zwar beim Anfänger beginnend. Gewinnen und Verlieren ist möglich. Hier sind die Anforderungen des sportlichen Wettkampfsystems für die neuen Teilnehmerkreise so reduziert worden, dass das Mißlingen eingeschränkt, die Chance des Gelingens aussichtsreich ist. So sind die Angebote praktisch für jedermann attraktiv.

Kari-Heinz Marchlowitz

PRESSE AKTUELL

I Bundespräsident Gauck: Sportler sind Vorbilder

(DOSB-PRESSE) Bundespräsident Joachim Gauck hat sich bei seinem Besuch in London begeistert von der olympischen Idee gezeigt und die Bedeutung des Sports für dieGesellschaft hervorgehoben.

Am ersten Wettkampftag der Olympischen Spiele äußerte sich das Staatsoberhaupt , der Schirmherr des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), noch sehr angetan von der Eröffnungsfeier am Abend zuvor. Er habe eine ganze Reihe von Präsidenten und gekrönten Häuptern getroffen, „alle waren euphorisiert von dem wunderbare n Erlebnis“, sagte Gauck am Samstag bei seinem Besuch im olympischen Dorf. Zuerst habe er gestaunt über den gewagten historischen Rückblick und gedacht: „Was ist denn hier los?“ Eine Landschaft in einem großen Stadion habe er noch nicht gesehen. „Wir haben uns die Augen gerieben.“

Besonders beeindruckt hätten ihn indes die eher stillen Momente, berichtete Gauck. Bespielsweise, dass die Nationalhymne von einer Gruppe behinderter Kinder gesungen worden sei. „Da lief es einem ja kalt über den Rücken, einfach vor Freude, was hier gewagt wurde“, sagte der Bundespräsident. „Das war für mich sehr überzeugend, weil die Spiele auch zu Gigantomanie neigen. Und dann solch ein stilles Element zu haben, das war ein wunderbarer Ausgleich.“

Auch die Gespräche mit den Athletinnen und Athleten im Olympischen Dorf gefielen Gauck sichtlich. Mit den deutschen Hockey-Spielern und der Modernen Fünfkämpfer in Lena Schöneborn, der Olympiasiegerin von 2008 aß er zu Mittag. Zuvor war der Bundespräsident mit Teilnehmern eines Jugendlagers auf dem Kreuzfahrtschiff „MS Deutschland“ zusammengetroffen. Am Abend begrüßte DOSB-Präsident Thomas Bach das Staatsoberhaupt auch im Deutschen Haus im Museum of London Docklands, wo Gauck abermals auch Mitglieder der Deutschen Olympiamannschaft traf. Ich habe viel Freude gehabt“, sagte Gauck. „Ich habe mich anstecken lassen von ihrem Optimismus. Das war großartig.“ (Siehe auch Interview.)

Er hob deshalb die Vorbildfunktion der Sportler hervor und plädierte für die Vielfalt des Sports auch in der Darstellung der elektronischen Medien. „Der Sport gehört in die Mitte der Gesellschaft“, sagte der Bundespräsident. „Wir brauchen dieses Bewusstsein von einer sportlichen Aktivität auch als Vorbereitung zu einer aktiven Bürgerexistenz.“

Der Sportunterricht dürfe nicht verschwinden aus den Schulen, „er muss sogar erweitert werden“, ergänzte Gauck. „Wir brauchen spielerische Situationen, uns als Bürger ins Leben hineinzubewegen, Fairness zu lernen. Und übrigens: Die Sie hier treffen, die sich hier anstrengen und schinden, die sind alle nicht depressiv. Die sind alle wirklich gut drauf, und zwar dadurch, weil sie sich selber etwas abverlangen. Und so entsteht dann dieses Selbstvertrauen, das ihnen erlaubt, auch im Beruflichen und Privaten wirklich ihren Mann, ihre Frau zu stehen. Und deshalb werbe ich für mehr Sport in der Breite der Bevölkerung.

DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

I „Der Sport gehört in die Mitte der Gesellschaft“

I Gespräch mit Bundespräsident Joachim Gauck anlässlich seines Besuches der Deutschen Olympiamannschaft in London

(DOSB-PRESSE) Bundespräsident Joachim Gauck hat die Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele in London besucht und sich anschließend auch mit Athletinnen und Athleten der Deutschen Olympiamannschaft und Teilnehmenden des Olympischen Jugendlagers getroffen. Am Rande dieser Treffen beantwortete das Staatsoberhaupt auch Fragen von Journalisten. Die DOSB-PRESSE zeichnete Teile des Gesprächs auf.

FRAGE: Herr Bundespräsident, Sie waren gerade mit deutschen Sportlern zusammen. Wie ist die Stimmung in der Deutschen Olympiamannschaft?

JOACHIM GAUCK: Wir haben zusammen gegessen, und ich habe einige getroffen im Olympischen Dorf. Glänzende Stimmung. Nicht alle Wunschträume sind heute in Erfüllung gegangen, aber das waren auch nicht so die Spezialdisziplinen, und es gibt unglaubliche Erwartungen. Ich habe ja gestern gemeint: Na ja, wir wollen sie auch nicht unter Druck setzen. Aber natürlich hoffen wir alle, dass das, was in der Vergangenheit möglich war, sich hier in London wiederholt. Die Stimmung ist gut.

FRAGE: Haben Sportler Vorbildfunktion?

GAUCK: Ja, eindeutig. Und ich wünsche mir auch, dass das in der Gesellschaft noch weiter angenommen wird. Ich habe heute Vormittag mit 60 jungen Leuten Frühstück gegessen, die jetzt nicht zu den Spitzensportlern gehören, vielleicht später mal, und die zuhause in ihren Vereinen und darüber hinaus noch in der Jugendarbeit aktiv sind. Wenn Sie die positive Atmosphäre unter diesen jungen Leuten spüren, das ist ein völlig anderes Bild, als wenn Sie zu Hause am Kaffeetisch und vorm Fernseher sitzen und immer hören, wie viele Banausen und Ganoven es gibt, und so einen Verdruss in der Gesellschaft spüren. Der Kontakt mit diesen aktiven Jugendlichen und diesen Athleten zeigt uns: Menschen brauchen das, dass sie das Gefühl haben, an die Grenzen gehen zu können, ohne dass sie dass kaputt macht, sondern dass sie das über Ausdauer schaffen. Dann kommt hinzu: Ein Sportler muss lernen, mit Niederlagen umzugehen, und er muss fair sein. Das sind eigentlich eher normale menschliche Dinge, die ihre Bedeutung aber auch in der Politik haben. Insofern, denke ich, brauchen wird dieses Bewusstsein von einer sportlichen Aktivität eine auch als Vorbereitung zu einer aktiven Bürgerexistenz.

FRAGE: Wie hat Ihnen die Eröffnungsfeier gefallen?

GAUCK: Ich habe natürlich erst mal gestaunt: Was ist denn hier los? Eine Landschaft in einem großen Stadion – das hatte ich noch nicht gesehen, und ich glaube, die meisten Zuschauer auf der Welt auch nicht. Da haben sich die Menschen, die das inszeniert haben, wirklich etwas einfallen lassen. Mich hat etwas anderes begeistert, etwas eher Stilles oder Besonderes. Das war, als die Hymne gesungen wurde. Das kennt man von Großbritannien: Sie lieben auch einen gewissen Pomp und einen gewissen Kraftausdruck bei den nationalen Symbolen. Und nun traten da Kinder vors Publikum, die alle behindert waren, die taub waren, die eigentlich gar nicht singen

können – und die sangen die Nationalhymne. Da lief es einem ja kalt über den Rücken, einfach vor Freude, was hier gewagt wurde. Das war für mich sehr überzeugend, weil die Spiele auch zu Gigantomanie neigen. Und dann solch ein stilles Element zu haben, das war ein wunderbarer Ausgleich. Und dann hat mir noch eines besonders gefallen: dass das ganze Stadionrund so intensiv und lange applaudiert hat für die Freiwilligen, die hinter den Kulissen diese gigantische Arbeit gemacht haben. Das war schon unheimlich beeindruckend. Und immer wieder ist es der Geist, der die Menschen miteinander verbindet. Eine Mischung aus Sehnsucht und Erwartung. Sie freuen sich, das wird friedlich abgehen, hoffentlich fair. Das schafft eine Stimmung, die man sich zu anderen Zeiten, in anderen Teilen der Welt und auch bei uns immer wieder wünscht.

FRAGE: Haben Sie mit dem Sport eine innige Beziehung?

GAUCK: Na ja, ich bin jetzt 72, das hält sich das mit dem Sport in Grenzen. Ich kann da Bundespräsident Weizsäcker und Bundespräsident Köhler nur als Vorbild betrachten. Dem kann ich im Moment nicht nacheifern. Manchmal sitze ich auf dem Fahrrad. Jetzt komme ich aus dem Urlaub und schwimme jeden Tag in der 17 Grad kalten Ostsee, das ist auch ein bisschen sportlich. Aber das reicht nicht aus, sich hier irgendwie als Sportler darzustellen. Ich habe früher als junger Mensch Handball gespielt. Und manchmal sitze ich jetzt auch noch auf manchmal auf einem ganz kleinen Segelboot, das mir Freunde leihen, und segele dann über den Bodden. Das mache ich noch, aber damit darf man hier nicht auftreten als Sportler.

FRAGE: Schauen Sie auf den Medaillenspiegel?

GAUCK: Ja. Ich lese regelmäßig die Sportseiten der verschiedenen Zeitungen und vergleiche sie auch miteinander. Ich würde mir wünschen, dass in den elektronischen Medien neben Fußball auch andere Sportarten, die auch sehr attraktiv sein können, häufiger vorkommen. Das ist ein sehr intensiver Wunsch, den ich habe. Medaillen? Ja. Es muss auch darum gehen, sich in einer Weise zu messen, dass der Beste oder die Beste wissen, ich bin es jetzt. Das spornt unheimlich an. Wenn wir das absolut setzen und die anderen, die mitmachen, nicht mehr sehen, dann würden wir den olympischen Gedanken völlig verfehlen. Natürlich ist die Olympische Bewegung dabei, auch die Ideale von einst weiter zurückzustellen: den Amateur, das Mitmachen aller. Der Fokus richtet sich dann auf diese Wunderathleten, die die Fabelzeiten laufen oder schwimmen. Das ist klar – die Leute lieben Events und wollen andere bewundern. Das können wir nicht wegdiskutieren. Aber die, die hier herkommen und mitmachen, werden auch etwas an Zugewinn von Lebensqualität erleben, wenn sie nicht gewinnen, wenn sie dabei sind und kämpfen. Von daher ist eine solche Veranstaltung immer auch eine Werbung: Der Sport gehört in die Mitte der Gesellschaft. Der Sportunterricht darf nicht verschwinden aus den Schulen, er muss sogar erweitert werden. Wir brauchen spielerische Situationen, uns als Bürger ins Leben hineinzubewegen, Fairness zu lernen. Und übrigens: Die Sie hier treffen, die sich hier anstrengen und schinden, die sind alle nicht depressiv. Die sind alle wirklich gut drauf, und zwar dadurch, weil sie sich selber etwas abverlangen. Und so entsteht dann dieses Selbstvertrauen, das ihnen erlaubt, auch im Beruflichen und Privaten wirklich ihren Mann, ihre Frau zu stehen. Natürlich ist das dann nicht gegeben, wenn du nur diesen absoluten Erfolg haben willst, diesen absoluten Kick. Dann kommen wir in den Bereich, wo Depression angesagt ist. Der Normalfall ist die Steigerung der Lebensbejahung. Und deshalb werbe ich für mehr Sport in der Breite der Bevölkerung.

I DOSB und Sparkassen-Finanzgruppe verlängern Partnerschaft

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat die Olympia-Partnerschaft mit der Sparkassen-Finanzgruppe um vier Jahre verlängert. Das gaben der Dachverband des deutschen Sports und der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) bei den Olympischen Spielen in London bekannt.

Darüber hinaus erweitert die Sparkassen-Finanzgruppe ihre Partnerschaft auch auf den Behindertensport. Damit steht das Unternehmen nicht nur bis 2016 als Olympia Partner an der Seite der Deutschen Olympiamannschaft, sondern bezieht ab 2013 auch die Paralympioniken in die Förderung mit ein.

„Wir freuen uns, dass die Sparkassen-Finanzgruppe die Deutsche Olympiamannschaft für weitere vier Jahre begleitet. Der Sport braucht verlässliche Partner wie den Sparkassen- und Giroverband, der als Olympia Partner nicht nur den Leistungssport, sondern auch den Breiten- und Nachwuchssport und bald auch den Behindertensport fördert“, sagte DOSB-Präsident Thomas Bach.

Ab 2013 Nationaler Förderer des Deutschen Behindertensportverbandes

Ab 2013 tritt die Sparkassen-Finanzgruppe auch als Nationaler Förderer des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS) und als Nationaler Förderer der Deutschen Paralympischen Mannschaft in Sotschi 2014 und Rio 2016 auf.

„Die Sparkassen-Finanzgruppe setzt mit ihrem Engagement für den DBS ein positives Signal. Unsere Athleten erfahren dadurch hohe Anerkennung und Wertschätzung für ihre Leistungen. Gerade jetzt vor den Paralympischen Spielen gibt das einen Motivationsschub“, meinte DBS-Präsident FriedhelmJulius Beucher.

„Für die Sparkassen-Finanzgruppe ist die Sportförderung ein Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland. Sparkassen stehen als regional verankerte Unternehmen mitten in der Gesellschaft und übernehmen vor Ort Verantwortung. Vor diesem Hintergrund ist auch die Verlängerung der Olympia Partnerschaft und die Erweiterung um den Paralympischen Bereichzu sehen. Die Sparkassen-Finanzgruppe bekräftigt damit ihr Engagement als größter nicht-staatlicher Sportförderer Deutschlands”, sagte Georg Fahrenschon, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV), anlässlich der Vertragsverlängerung mit dem DOSB in London.

Die Partnerschaft mit dem DOSB schließt sowohl die Nachwuchsförderung an den 39 Eliteschulen des Sports als auch die Unterstützung für das Deutsche Sportabzeichen im Breitensport ein.

Das Engagement ist eng verbunden mit zahlreichen Fördermaßnahmen der Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe in allen Regionen Deutschlands. So werden einzelne Sportler der Olympiamannschaft direkt oder über ihre Sportvereine von der Sparkassen-Finanzgruppe unterstützt.

I Der deutsche Sport empfängt japanische Kinder aus Fukushima

(DOSB-PRESSE) 70 japanische Kinder aus dem Katastrophengebiet rund um Fukushima sind am vorigen Sonntag in Deutschland eingetroffen und nehmen noch bis zum 10. August an einer sportlichen Erholungsfreizeit im Rahmen des Hilfsprojekts des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) teil. Die Kinder sollen von den schrecklichen Ereignissen im März 2011 Abstand gewinnen können.

Wenige Tage nach dem verheerenden Tsunami und der darauf folgenden Reaktor-Katastrophe in Japan hatte der DOSB als erste Hilfsmaßnahme 100.000 Euro aus der Stiftung Deutscher Sport zur Verfügung gestellt und gleichzeitig seine Mitgliedsorganisationen und die Öffentlichkeit aufgerufen, auf ein extra eingerichtetes Konto zu spenden.

Die aktuelle Hilfsaktion des DOSB und der Deutschen Sportjugend (dsj) wird in Zusammenarbeit mit vielen Mitgliedsorganisationen und Partnern umgesetzt. Empfangen werden die Kinder von den Sportjugenden aus Bayern, Berlin, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein Westfalen, Schleswig Holstein und Thüringen. Gefördert wird die Maßnahme vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), dem Deutschen Karate Verband, von Bogner, Ibis, Mitsubishi und Toyota sowie durch zahlreiche Spenden von Einzelpersonen.

Seit 40 Jahren unterhält die Deutsche Sportjugend im DOSB enge freundschaftliche Beziehungen mit der Japanischen Sportjugend. Für den Vorsitzenden der Deutschen Sportjugend, Ingo Weiss, ist es selbstverständlich, dass „sich befreundete Sportverbände insbesondere auch in schwierigen Zeiten gegenseitig unterstützen. Die Kinder werden hier in Deutschland zwei außergewöhnliche Wochen erleben und hoffentlich die breite Unterstützung aus den Strukturen des Sports erleben.“ Es sei ein gutes Gefühl zu spüren, dass man in einer schwierigen Situation nicht allein dastehe, sondern dass auch über Tausende von Kilometern entfernt Menschen an einen denken und mit einem fühlen, sagte er.

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich in Deutschland von den Strapazen im eigenen Land zu erholen und eine schöne Zeit mit einem abwechslungsreichen Programm zu erleben, um anschließend gestärkt in ihre Heimat zurück zu kehren. Etwa 16 Monate nach den Natur- und Atomkatastrophen in Nordjapan ist die Lage in den Regionen noch weit von der Normalität entfernt. Die Erdbeben und der Tsunami haben am 11. März 2011 in den Präfekturen Fukushima, Iwate und Miyagi schreckliche Verwüstungen hinterlassen. Dadurch haben Tausende von Einwohnern alles verloren, viele leben auch heute noch in provisori-schen Wohnungen.

Das Programm begann am 30. Juli für die Gäste mit einem Rathausempfang im Frankfurter Römer. Anschließend reisten sie in sechs Kleingruppen in die Bundesländer der Gastgeber der Regionalprogramme. Die Hilfsaktion endet am 9. August wieder in Frankfurt am Main mit einer großen Sayonara-Party.

Nach wie vor kann für die Hilfsaktion gespendet werden:

| Stiftung Deutscher Sport, Kontonummer: 96182600, BLZ: 500 800 00, Dresdner Bank, Frankfurt am Main, Stichwort: Japanhilfe

I Augsburg erlebt den heißesten Stopp der Sportabzeichen-Tour

I Laufen, Springen, Werfen, Singen und Tanzen bei strahlendem Sonnenschein.

(DOSB-PRESSE) „Auf die Plätze, fertig – los!“, Oberbürgermeister Kurt Gribl ließ früh um acht Uhr am vorigen Freitag die Startklappe für den Sportabzeichen-Tourstopp in Augsburg knallen. „Ich wünsche allen Teilnehmern viel Spaß in der Sportstadt Augsburg“. Das ließen sich die etwa 2.000 Kinder nicht zwei Mal sagen. Bei sommerlichen Bedingungen legten sie hochmotiviert und mit prominenter Unterstützung die Prüfungen für das Deutsche Sportabzeichen ab.

Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister sorgte der mehrmalige Weltmeister im Wettkampftanz Michael Hull als Botschafter der BARMER GEK für einen ersten Höhepunkt der Veranstaltung. Gemeinsam mit Trimmy machte das ehemalige Jurymitglied von „Let’s dance“ mit den Schülerinnen und Schülern eine tänzerische Aufwärmgymnastik, bevor es an die Stationen für das Deutsche Sportabzeichen ging.

An diesem Sportabzeichentag kam es auch zu einem großen Hallo zwischen dem Botschafter für kinder+Sport, Frank Busemann, und 32 Schülerinnen der Mädchenrealschule St. Ursula. Busemann hatte im Vorfeld der Veranstaltung mit den Mädchen für das Sportabzeichen trainiert und konnte sich nun vom Trainingseffekt überzeugen. Als Dankeschön und Erinnerung für den ehemaligen Weltklasseathleten hatten die Schülerinnen ein laminiertes und unterschriebenes Foto mitgebracht, auf dem sie gemeinsam mit Busemann abgebildet waren.

In diesem Sportabzeichen-Event war Musik drin: Am Vormittag spielte eine Blaskapelle und Musicalstudentin Leonie Thoms präsentierte eine Gesangseinlage. Der Promisprint am frühen Nachmittag sorgte für reges Interesse. Frank Busemann kam dabei als Erster vor Winfried Plötze, dem Regionalgeschäftsführer der BARMER GEK, ins Ziel, Langstrecken-Spezialistin Katja Mayer, die Ironman-Siegerin von 1999, sicherte sich den dritten Platz. Dann liefen ein: Monika Krisch (BARMER GEK), Michael Hull und Alexandra Pensky (DOSB). Umjubeltes Schlusslicht war DOSB-Maskottchen Trimmy.

Katja Mayer war begeistert: „Ich bin total überrascht, was für eine tolle Veranstaltung das ist. Die Organisatoren haben wirklich alles richtig gemacht und den Nerv der Kinder getroffen.“ Um 14 Uhr startete der mit Spannung erwartete Staffelwettbewerb der BARMER GEK „Lauf den Marathon“. Sportbegeisterte ab 16 Jahren sorgten dafür, dass auch am Nachmittag ordentlich Bewegung im Stadion war.

Otto Marchner, Vizepräsident des Bayerischen Landes-Sportverbands, zeigte sich zufrieden: „Das war eine super Veranstaltung. Ein riesengroßes Dankeschön an die vielen Ehrenamtlichen, die das organisiert haben.“ Mit einem „weinenden Auge“ nahm er Abschied vom Bayerischen Sport-Leistungs-Abzeichen, das es mit Jahresausklang im Rahmen des Reformprozesses des Deutschen Sportabzeichens nicht mehr geben wird. „Ich sehe das aber auch mit einem lachenden Auge“, sagte er, „weil sich das Bayerische Sport-Leistungs-Abzeichen in großen Teilen im reformierten Deutschen Sportabzeichen wiederfindet.“

Heidi Resper, Ministerialrätin im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, sagte: „Auf dieser Veranstaltung zeigt sich, dass der Schulsport sein Ziel erreicht, Kinder daran zu gewöhnen, dass der Sport zum alltäglichen Leben dazugehört.“ Auch Gerhard Potuschek, Landesgeschäftsführer der BARMER GEK, fand lobende Worte: „Wenn man sieht, wie toll die Kinder sich hier bewegen, dann ist es keine Frage, dass wir über das 100-jährige Jubiläum des Deutschen Sportabzeichens hinaus dabei bleiben.“ Hannelore Völk von der Stadtsparkasse Augsburg sagte: „Auch wir engagieren uns sehr gerne für den Breitensport und wollen das Deutsche Sportabzeichen weiter unterstützen.“

Am Quartertramp der Sparkassen-Finanzgruppe und am Multi-Tower der BARMER GEK herrschte großer Andrang. An der Fotostation von kinder+Sport nutzten viele die Gelegenheit, sich ein Erinnerungsfoto von der Veranstaltung mitzunehmen. BIONADE sorgte bei heißen Temperaturen für kalte Erfrischungsgetränke. Und an einem Stand informierten Mitarbeiter des Deutschen Sportausweises über ihr deutschlandweites System.

| Ab in den Sportabzeichen-Urlaub!

| Das Finale der Sportabzeichen-Tour wird auch ein Highlight für Aktivurlauber

(DOSB-PRESSE) Sprints auf der Sandbank, Schlagballweitwurf entlang der Nordsee-küste und Weitsprung in den Sandstrand. Beim Finale der Sportabzeichen-Tour auf Langeoog am 27. Juli 2012 wird der Strand zur Sportarena. Die Prüfungen für das Deutsche Sportabzeichen sind auf der Nordseeinsel mit einzigartigem Urlaubsflair verbunden. Die Lindner Hotels AG macht anreisenden Breitensportlern zum Tourfinale ein sportliches Angebot.

Der Fitnessorden hat auf Langeoog Tradition und gilt als Anziehungspunkt für Touristen, die ihre Ferien aktiv verbringen wollen. „Das Deutsche Sportabzeichen ist ein Haupt-element unseres Animationsangebotes auf der Insel“, sagt Peter Wettstein, Kurdirektor der Insel Langeoog. „Sie können das Sportabzeichen in der freien Natur, am Strand mit dem Blick aufs Meer, ablegen. Dazu sind Sie an der frischen Nordseeluft, die bekannter-maßen sehr positive Auswirkungen auf den gesamten Kreislauf hat. Das ist ein traditio-nelles Highlight und natürlich ein attraktives Angebot für Touristen.“

Zum Finale der Sportabzeichen-Tour steht das Deutsche Sportabzeichen besonders im Blickpunkt. Etwa 2.000 Einheimische und Touristen werden sich den Prüfungen für das Deutsche Sportabzeichen stellen. Noch einmal so viele Besucher werden sich das Spek-takel anschauen. Aus diesem Anlass bietet die Lindner Hotels AG ein Insel-Special an. Anreisende, die das Insel-Special buchen, erhalten zwei Übernachtungen im Einzel- oder Doppelzimmer im Galeriehotel oder im Haus in der Friesenstraße. Entspannung bietet eine 25-minütige Teilkörpermassage, die im Paket enthalten ist.

Nach dem Event geht es sportlich weiter. Am Tag danach können die Urlauber an einer Aqua-Gymnastik-Einheit teilnehmen. Dieses Angebot ist – genauso wie die Nutzung des Lindner fit & well-Bereichs mit finnischer Sauna, Swimmingpool und Fitnessbereich – im Preis enthalten. Weitere Informationen zur Buchung gibt es online.

Wer neben den Prüfungen für das Deutsche Sportabzeichen weitere Sportmöglichkeiten nutzen will, hat auf Langeoog die Qual der Wahl: „Da haben Sie eine große Auswahl“, meint Peter Wettstein. „Langeoog heißt ja auch die ‚Sportseeinsel’. Auf Langeoog gibt es etwa 60 Sportarten, die Sie ausüben können. Dazu gehören natürlich die traditionellen Wassersportarten wie zum Beispiel Segeln, Schwimmen oder Surfen. Im Sommer haben wir ein sehr großes Angebot an Fitnesskursen wie Gymnastik am Strand oder Kinderanimation. Im Rahmen unserer Aktion ‚Langeoog geht baden’ können alle unsere Gäste täglich für anderthalb Stunden in unserer Freizeit- und Erlebnisbad. Die Kosten dafür sind im Kurbeitrag enthalten. Wir setzen in Langeoog auf den Breitensport, denn bei uns sollen die Menschen nicht nur zuschauen, sondern selbst auch aktiv werden."

I Heimspiel für Integration

(DOSB-PRESSE) Ein Heimspiel zu haben schafft gute Voraussetzungen, zumindest für die Personen, die in vertrauter Umgebung oder vor heimischem Publikum spielen. Aber ist es auch möglich, dass alle Teams auf dem Platz ein Heimspiel haben – gleichzeitig und egal woher sie kommen?

Das Thema ist staatstragend, der Ton soll es nicht sein: Das DOSB-Programm „Integration durch Sport“ nimmt die Eröffnung der bundesweiten „Interkulturellen Woche“ zum Anlass für ein ganz besonderes „Heimspiel“. Es ist der Titel eines Gesprächsforums, das am 21. September – dem „Tag der Integration“ des DOSB – in Potsdam stattfindet.

Führende Mitglieder von Migrantenorganisationen, Medienschaffende, andere Protagonisten aus dem Umfeld von Integration und Sport sind eingeladen, nach gemeinsamem Aufwärmen in zwei Teams zukunftsweisende Themen zu diskutieren: erstens wie sich Integration durch Sport vorantreiben lässt, zweitens wie die Zusammenarbeit von Verbänden und Medien diesen Prozess unterstützen kann.

Die Moderation des „Heimspiel“ übernehmen Coaches aus dem interkulturellen Improvisations-theater. Die Teilnahme ist kostenlos und kann auf www.integration-durch-sport.de in die Wege geleitet werden: Menüpunkt „Veranstaltungen“. Dort finden sich auch weitere Informationen zur Veranstaltung und zur Arbeit des Programms „Integration durch Sport“.

I Lufthansa-Vorstand Spohr im Sporthilfe-Aufsichtsrat gewählt

(DOSB-PRESSE) Das Kuratorium der Stiftung Deutsche Sporthilfe (DSH) hat Carsten Spohr für die laufende Wahlperiode bis 2014 als neues Mitglied in den Sporthilfe-Aufsichtsrat gewählt. Der Diplom-Wirtschaftsingenieur ist seit 2011 Mitglied des Vorstandes der Deutschen Lufthansa AG und Vorsitzender des Passage-Vorstandes. „Carsten Spohr ist ein großer Gewinn für die Stiftung“, sagte der Sporthilfe-Aufsichtsrats-Vorsitzende Werner E. Klatten. Damit sei auch der vierte Nationaler Förderer erstmals im Aufsichtsrat präsent. Das Sporthilfe-Kuratorium hatte zuvor den Weg für eine Erweiterung des Aufsichtsrats frei gemacht, das Gremium war bislang nur auf zwölf Mitglieder ausgelegt.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

I Raimund Wilkins ist Präsident des Deutschen Dart-Verbandes

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Dart-Verband (DDV) hat am vorigen Samstag (28. Juli) auf einem Außerordentlichen Verbandstag in Friedberg-Dorheim ein neues Präsidium gewählt. Präsident ist Raimund Wilkins. Im zur Seite stehen Vizepräsidentin Claudia zum Feld und Schatzmeisterin Morena Wolf. Außerdem beauftragte das neue Präsidium Johann Peltzer zum Referenten für den DOSB, der dort die Interessen des DDV bei den Sitzungen vertreten wird.

I DESG bestätigt Gerd Heinze als Präsident

(DOSB-PRESSE) Gerd Heinze ist weitere vier Jahre lang Präsident der Deutschen Eisschnelllauf-Gemeinschaft (DESG). De Verbandsversammlung am Wochenende in Erfurt bestätigte den er Berliner einstimmig in seinem Amt.

Stefanie Teeuwen als Vizepräsidentin Eischnelllauf und Schatzmeister Kurt Hertel wurden ebenfalls wiedergewählt. Für den erkrankten Miroslaw Kulik bestimmte das Gremium den Dresdner Uwe Rietzle als Vizepräsidenten für Short-Track.

I Frage der Woche zum Thema „Fußball“ auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Jeden Montag fragt der Deutsche Olympische Sportbund in seinem Internetportal www.dosb.de nach interessanten oder kuriosen Hintergründen aus der Welt des Sports. Interessierte können sich beteiligen und ihre persönlichen Fragen direkt im Portal per E-Mail an das DOSB-Redaktionsteam versenden. Aktuell wird die Antwort auf folgende Frage gesucht: Den Libero gibt es im modernen Fußball nicht mehr. 1990 war diese Position in der deutschen Mannschaft mit entscheidend für den Gewinn der Weltmeisterschaft. Wer war 1990 der deutsche WM-Libero? Die Auflösung erscheint wie gewohnt montags auf www.dosb.de.

TIPPS UND TERMINE

I Internationale Tagung zum Kampfsport in Hamburg

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) und der Fachbereich Bewegungswissenschaft der Universität Hamburg laden am 20. und 21. September gemeinsam ein zu einer internationalen Tagung zu „Kampfkunst und Kampfsport in Forschung und Lehre“. Gleichzeitig wird auf diesem Symposi-um die Gründung einer dvs-Kommission zu Kampfkunst und Kampfsport eingeleitet.

Bei der Tagung soll der aktuelle Stand der Forschung zusammengetragen werden. Ferner gilt es, weitere Forschungsschwerpunkte anzuregen und über Möglichkeiten zum Aufbau eines Kooperationsnetzes zu Sportorganisationen und Anbietern von Kampfkunst und Kampfsport zu beraten.

Zu den Hauptreferenten gehören der Sportpädagoge Prof. Jürgen Funke-Wieneke (Universität Hamburg) und der Sportsoziologe Prof. Gunter A. Pilz (Leibniz Universität Hannover).

Weitere Informationen zum Programm und zur Anmeldung finden sich online unter www.kuk2012.uni-hamburg.de.

I Aktionswoche „cvjm bewegt“ mit „YMCA World Challenge“

I Am 13. Oktober sollen fünf Millionen Menschen auf Basketball-Körbe werfen

(DOSB-PRESSE) Der Gesamtverband Christlicher Vereine Junger Menschen (CVJM) in Deutschland mit Sitz in Kassel, der im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) zu der Gruppe der Verbände mit besonderen Aufgaben gehört, veranstaltet nach der gelungenen Premiere im letzten Jahr wieder eine bundesweite Aktionswoche unter dem Motto „cvjm bewegt“, die vom 6. bis 14. Oktober 2012 stattfindet und bei der möglichst viele Menschen an möglichst vielen Orten möglichst vielen sportlichen Aktivitäten nachgehen sollen.

Alle CVJM-Vereine (auch ohne bereits bestehende Sportabteilung) sind aufgefordert, ideen-reiche Aktionen vorzubereiten und Jung und Alt dazu einzuladen: „Mit dieser Initiative hat es der CVJM in der Vergangenheit in herausragender Weise geschafft, Menschen für Bewegung zu begeistern und damit auch das Gemeinschaftsgefühl zu stärken“, sagt DOSB-Präsident Thomas Bach.

Integriert in diese Aktion ist am Samstag, 13. Oktober, erstmals ein „YMCA World Challenge“ des CVJM-Westbundes (Wuppertal): Rund fünf Millionen Menschen sollen für einen Basketball-Korbwurf-Wettbewerb mobilisiert werden. Das gemeinsame Ziel ist es dabei, weltweit die größte Anzahl von Körben zu werfen, die jemals an einem Tag irgendwo auf der Welt erzielt wurde.

Das kann erfolgen bei einem „Non-Stop-Shooting“ über sechs, zwölf Stunden oder rund um die Uhr in Hallen und auf (öffentlichen) Plätzen. Das können ferner Teams sein, die gegeneinander antre-ten und versuchen, in einer bestimmten Zeit die meisten Treffer oder mit einer vorgegebe-

nen Anzahl von Würfen die meisten Punkte zu erzielen – viele tolle Wurfideen und Wettbewerbe sind willkommen! Jeder kann mitmachen – jeder soll treffen! N

ebenbei: Das Basketballspiel bietet sich schon allein aus Tradition für einen solchen Wettbewerb im CVJM bzw. YMCA an – es wurde schließlich einst von dem kanadischen Arzt und Pädagogen James Naismith 1891 in YMCA-Kreisen in Springfield (im US Bundesstaat Massachusetts) erfunden.

Weitere Informationen zu der CVJM-Aktionswoche 2012, die auch vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird, finden sich unter www.cvjm-bewegt.de und www.challenge.ymca.int.

I INTERBAD 2012 und 64. Kongress für das Badewesen

Veranstaltungen vom 9. bis 12. Oktober in Stuttgart

Vom 9. Bis 12. Oktober 2012 findet in Stuttgart die „Interbad - Internationale Fachmesse für Schwimmbad, Sauna und Spa“ statt. Die Interbad wendet sich nicht nur an das reine Fachpublikum der Investoren, Betreiber, Planer und Architekten, sondern auch an Vertreterinnen und Vertreter des Schwimmsports sowie an Kommunen und alle Menschen, die die sich für Schwimmbad und Sauna interessieren. Rund 500 Aussteller werden die Zukunftstrends der Bäder-, Sauna- und Spawelten aufgreifen und über die Möglichkeiten der Weiterentwicklung der öffentlichen Bäder, aber auch über Aspekte wie Naturpools und Aquafitness, informieren.

Der Fachmesse ist der „64 Kongress für das Badewesen“ angeschlossen. In Vorträgen, Workshops und Seminaren werden nahezu alle Themen rund um die Zukunft der Bäder in Deutschland aufgegriffen und neue Perspektiven entwickelt – von der Neuauflage der KOK-Richtlinien für den Bäderbau über Bädertechnik und -betrieb bis hin zu Rechtsfragen, Privatbädern und dem wichtigen Aspekt von Personal und Qualifizierung.

Weitere Informationen zu Messe und Kongress gibt es online unter www.interbad.de und www.baederportal.vom.

VEREINSPRAXIS

I Generationen übergreifend: So fangen Kinder und Eltern damit an

I Korbball: Das Spiel wird mit der Zeit neue Freundinnen gewinnen

Der Turn- und Sportverein Vahrenwald 1908 (TuS), Sahlkamp 4c, 30179 Hannover, hat ein Korbballturnier für Minis ausgerichtet, an dem sich sieben Mannschaften beteiligt haben. Die zweite Veranstaltung dieser Art macht den Organisatorinnen Mut für künftige Folgeturniere. Drei Mitarbeiterinnen waren für Vorbereitung und Durchführung zuständig: Einladungen schreiben und verschicken, Meldungen annehmen, den Zeit- und Spielplan aufstellen, die Mannschaften einteilen, betreuen und umsorgen. Internet: www.tus-vahrenwald.de.

I Leichtathletik: Zunächst werden die Grundfertigkeiten gelernt

Die Burscheider Turngemeinde (TG), Jahnstraße 2, 51399 Burscheid, hat mit großem Erfolg ihr neues Angebot „Leichtathletik für Kinder“ gestartet. 42 Mädchen und Jungen trainieren zweimal wöchentlich auf dem Sportplatz oder bei schlechtem Wetter in der vereinseigenen Hugo-Pulvermacher-Halle. So fällt keine Übungsstunde aus. Trainingsinhalt ist vor allem die Steigerung von Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination und Kraft. Internet: www.burscheidertg.de.

I Einradfahren: Die großartige Vielfalt spricht junge Aktive besonders an

Der Sport-Club Vier- und Marschlande von 1899 (SCVM), Auf dem Sülzbrack 2, 21037 Hamburg, betreut und fördert 180 Kinder und Jugendliche zwischen fünf und 16 Jahren im Einradfahren. Neun Gruppen gibt es inzwischen, deren junge Aktive zunächst in Blickrichtung eine bestimmte Strecke zurückzulegen lernen. Dann lässt das Einrad als vielseitiges Sportgerät jedoch viel mehr zu, zum Beispiel: rückwärts fahren, Tricks zeigen, Rennen bestreiten, sich im Hoch- und Weitsprung messen, Cross-Strecken bewältigen. Jeder Gruppen-Übungsleiter wird von zwei jugendlichen Assistenten unterstützt. Internet: www.scvm.de.

I Psychomotorik: Spielerisches Bewegen orientieret sich bedürfnisgerecht

Der Männer-Turn-Verein Lübeck 1865 (MTV), Postfach 1120, 23521 Lübeck, hat einen neuen Kurs in Psychomotorik für Kinder zwischen acht und 14 Jahren eingerichtet, der von einer Erzieherin mit der Ausbildung zur Motopädin geleitet wird. Die Kinder sammeln neue Erfahrungen mit ihrem Körper, indem sie viel Spaß beim Bewegen haben. Sie lassen den Schulalltag hinter sich und stärken ihr Selbstbewusstsein. Die Konzentration wird gefördert. Partner ist das Sozialpädiatrische Zentrum der Kinderklinik Lübeck. Internet: www.mtv-luebeck.de.

I Judo: Formen von Koordination und Motorik werden altersgemäß vermittelt

Die Judo/Ju-Jutsu-Abteilung des Vereins für Leibesübungen Wolfsburg (VfL), Elsterweg 5, 38446 Wolfsburg, hat einen Kurs für Kindergartenkinder im Alter von vier bis sechs Jahren ausgeschrieben. Bewegungsformen aus der Sportart Judo werden kombiniert, um auf kindgemäße Weise Koordination und Motorik weiter zu entwickeln. Internet: www.vfl-wob.de.

I Elternbrief: Spielerfahrungen werden nur auf vielen Positionen gesammelt

Der Fußball- und Sportverein DJK Simbach 1946 (FC), Eggenfeldener Straße 34, 94436 Simbach, bedankt sich in einem „Elternbrief“, dass Mütter und Väter ihre Kinder dem FC anvertrauen. Als sportliches Ziel wird herausgestellt, den Nachwuchs mit vielen Spielformen an die Sportart heranzuführen. „Genauso wichtig aber ist, dass sie bei uns lernen können, sich in einer Gruppe Gleichaltriger zurechtzufinden - in einer Mannschaft ein gemeinsames Ziel zu verfolgen - mit Siegen und Niederlagen umzugehen - einen Spielgegner zu respektieren - (Spiel-) Regeln zu akzeptieren und einzuhalten“. Das Erlernen fußballspezifischer Technik hat in dieser Altersgruppe keinen Vorrang. Internet: www.fc-simbach.de/aktuell/elternrbrief.htm.

I Elternreiten: Mitarbeit im Stall vermittelt positive Einsichten

Der Reit- und Fahrverein Welver (RV), Im Gerstenwinkel 15, 59514 Welver, bringt jungen Pferdefans das Reiten bei und holt die Eltern gleich mit in den Stall. In einer Elterngruppe lernen die Erwachsenen, wie ein Pferd richtig getrenst oder gefüttert wird. So bekommen sie eine positive Einstellung zum Pferd und können - wenn es erforderlich ist - ihren Kindern behilflich sein oder die Trainerinnen und Trainer unterstützen. Internet: www.rv-welver.de.

I Spielen mit Eltern: Die Geschicklichkeit ist bei allen größer als erwartet

Beispiel 1: In der Baseball-Kindergruppe der Bremer Turnvereinigung von 1877 (BTV), Hamburger Straße 71, 28205 Bremen, spielen auch die Eltern mit. Die Kinder freuen sich, wenn sie ihre Eltern in Bewegungs- und Sportsituationen erleben. Internet: www.btv1877.de.

Beispiel 2: Der Turnerbund „1889“ Oppau (TB), Postfach 270306, 67039 Ludwigshafen, organisiert an Sonntagen die Aktion „Sporteln in der Familie“. Eltern und Kinder lösen die Aufgaben gemeinsam. „Spiel, Spaß, Bauernhof“ war zuletzt das Thema. Internet: www.tb-oppau.de.

Beispiel 3: Die Turn- und Sportgemeinde 1887 Kassel-Niederzwehren (TSG), Dittershäuser Straße 17, 34134 Kassel, führt im Rahmen von Jugendcamps Spiele zum Austoben durch. In bunt gemischten Gruppen machen auch die Erwachsenen mit. Internet: www.tsg1877kassel.de.

I Generationen übergreifend: So sind schon Viele mittendrin

I Eltern-Kind-Turniere: Sie bringen Leistung und haben großen Spaß

Beispiel 1: Der Berliner Sport-Club, gegründet 1895 (BSC), Hubertusallee 50, 14193 Berlin, hat zum 3. Mal ein Kind-Eltern-Doppel-Turnier im Tischtennis für 22 Paare veranstaltet. In der Vorrunde spielten fünf bzw. sechs Paare in vier Gruppen. Sie ermittelten in jeweils zwei Gewinn-sätzen die besten Drei und leiteten so die KO-Runde ein. Internet: www.berlinersportclub.de.

Beispiel 2: 28 Erwachsene jeder Altersstufe sowie 23 Kinder und Jugendliche im Hardter Tennisverein, Gahlener Straße 204, 46282 Dorsten, wetteiferten in gemischten Tennis-Doppel-Kombinationen: jeder viermal, mit wechselnden kleinen und großen Partnern, mit weichen und harten Bällen, Midcourt oder Standardfeld. Internet: www.hardt-tennis.de.

I Treppenlift: Alle Sport-Aktiven können sich jetzt frei bewegen

Der Männerturnverein Treubund Lüneburg von 1848 (MTV), Uelzener Straße 90, 21335 Lüneburg, verfügt seit Anfang Mai über einen Treppenlift in seinem Sportpark Kreideberg. Er verbindet im Hallenbereich den Flur mit dem tiefer gelegenen Gymnastik-Studio, so dass jetzt auch Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer freien Zugang haben. Die Stadt Lüneburg hat die Maßnahme finanziell unterstützt. Bereits seit 2007 ist die Gastronomie mit einem Fahrstuhl ausgestattet. Dieser und der Treppenlift stellen jetzt sicher, dass alle Räumlichkeiten des Sportparks behindertengerecht erreicht werden können. Internet: www.mtv-treubund.de.

I Lebensalter: Sport und Spiel in Gruppen kennt häufig keine Altersgrenze

Beispiel 1: Der Karateverein Sakura Parchim, Meyenburger Straße 9, 19370 Parchim, wirbt mit der „Altersspanne von 7 bis 70 Jahre“ seiner Mitglieder. Im zweimal wöchentlichen Training steht die Ausübung der Kampfkunst im Vordergrund, nicht so sehr der sportliche Erfolg bei Wettkämpfen. Ziel ist die Förderung des Karate-Do. Internet: www.sakuraparchim.de.

Beispiel 2: Die Ringtennis-Gruppe in Post Südstadt Karlsruhe (PSK), Ettlinger Allee 9, 76199 Karlsruhe, setzt sich gemischt aus Spielerinnen und Spielern zusammen. Der jüngste Aktive ist zur Zeit 16 Jahre alt. Nach oben gibt es keine Altersgrenze. Drinnen oder draußen wird das ganze Jahr gespielt. Interessierte sind immer sehr willkommen Internet: www.online-psk.de.

I Familiensportpark: Das sportlich-gesellige Angebot ist offen für alle

Auf der vereinseigenen Bahnengolfanlage des Sportvereins Glück Auf 1901 Gebhardshagen, Sternbergstraße 7A, 38229 Salzgitter, ist ein Familiensportpark für die Öffentlichkeit und Generationen übergreifend entstanden. Die Kosten haben u. A. der Ortsrat West der Stadt Salzgitter, die Bürgerstiftung und der Verein aufgebracht. Internet: www.glueck-auf-gebhardshagen.de.

I Bewegungsnetzwerk: Zwischen Kleinkinderturnen und Seniorensport 50 plus

Der Verein für Leibesübungen Schwerin 1990 (VfL), Lübecker Straße 46, 19053 Schwerin, engagiert sich im Bereich Leistungssport seit Jahren erfolgreich für Sportakrobatik. Im Breitensport macht er ein vielseitiges Angebot zwischen Kleinkinderturnen und Seniorensport. Der VfL berichtet beispielhaft über eine Gruppe von 50- bis 80-jährigen Senioren, die zu gemeinsamen Aktivitäten zusammenkommen. Internet: www.vfl-schwerin.de.

Der DOSB-Broschüren-Tipp: „Bewegungsnetzwerk 50 plus - Projektdokumentation“. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) stellt erfolgreiche Projekte zum Sport der Älteren vor, mit denen die Vereine neue Zielgruppen gewinnen können: Hochaltrige - Ältere mit Migrationshintergrund - 50-Jährige ohne sportliche Vorerfahrung - Kinder und Großeltern für generationenübergreifende Aktionen. Beispiele aus der Praxis ergänzen Ideen für Kooperationen. Broschüre: kostenlos. Bestelladresse: DOSB, 60525 Frankfurt am Main, Tel.: 069/6700-0, Fax: 069/674906, Internet: www.dosb.de, E-Mail-Bestellung: office@dosb.de.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Die Soziologie der Olympiamannschaft für London

I Zahlen, Daten, Fakten zum Team - Jüngste, Älteste, Berufe und Erfolge

Die Deutsche Olympiamannschaft für die Spiele in London ist ein Beispiel für gelebte Integration und die Wirksamkeit der Sportförderung durch Bundeswehr, Bundespolizei, Landespolizeien und an den Eliteschulen des Sports. Das betonte die für Leistungssport zuständige DOSB-Vizepräsidentin Christa Thiel.

Über zwei Dutzend Athletinnen und Athleten haben einen Migrationshintergrund. 108 Sportlerinnen und Sportler (27,6 Prozent) aus dem 391-köpfigen Team sind bei der Bundeswehr angestellt, 25 bei der Bundespolizei (6,4 Prozent) und elf bei Landespolizeien (2,8 Prozent). „Hier zeigt sich, wie wichtig das Sport-Engagement von Bundeswehr, Bundespolizei und Landespolizeien für die Deutsche Olympiamannschaft ist. So können die Athleten optimal trainieren und ihre berufliche Ausbildung trotzdem im Blick behalten", sagte Christa Thiel.

„Besonders erfreulich ist, dass 104 Sportlerinnen und Sportler und damit 26,6 Prozent aller Mitglieder des Teams aktuelle oder ehemalige Eliteschüler des Sports sind", erklärte Thiel: „An diesen Einrichtungen wird schulische Bildung und parallel dazu sportliche Förderung ermöglicht. Hier erfolgt die Grundsteinlegung für eine Duale Karriere, die Erfolg im Sport und im Beruf bedeutet."

Thiel hob zudem Schwimmer Christian vom Lehn (Wuppertal) und die Gymnastin Jana Berezko-Marggrander (Schmiden) hervor, die 2010 an den Olympischen Jugendspielen teilnahmen und nun bereits in London dabei sind. „Die beiden haben eine tolle Entwicklung gezeigt."

16 Mitglieder des 391-köpfigen Teams (plus 16 sogenannte Alternate Athletes) feiern während der Spiele Geburtstag. Jüngste im Team ist mit 16 Jahren Turnerin Janine Berger (Ulm), Ältester mit 51 Jahren Vielseitigkeitsreiter Peter Thomsen (Großenwiehe).

Das meiste Gewicht bringt Matthias Steiner (Chemnitz), der Olympiasieger im Gewichtheben von Peking 2008, mit 145 Kilo auf die Wage. Gerade 43 Kilo hat Turnerin Oksana Chusovitina (Herkenrath), die in London bereits ihre sechsten Olympischen Spiele erlebt. Sie wird bei der Zahl der Olympia-Teilnahmen innerhalb des Teams nur von Schütze Ralf Schumann (Suhl) übertroffen, der bereits zum siebten Mal dabei ist.

Chusovitina ist mit 1,53 Metern auch die Kleinste in der Olympiamannschaft – ihr Pendant bei den Männern ist Turner Fabian Hambüchen (Wetzlar-Niedergirmes) mit 1,63 m. Als Längste reist Ruderin Ulrike Sennewald (Rostock/1,94 m) an, längster Mann ist Volleyballer Marcus Böhme (Friedrichshafen) mit 2,11 m.

„Wir haben eine bunte und vielseitige Deutsche Olympiamannschaft bei den Spielen in London. Die Athletinnen und Athleten haben spannende Biographien und viele Geschichten zu erzählen. Das zeigen die genannten Fakten", sagte Michael Vesper, Deutschlands Chef de Mission.

Ein Großteil diese Zahlen und Fakten geht aus der Mannschaftsbroschüre hervor, die in London den Journalisten zur Verfügung gestellt wird und auch im Internet zum Download bereitssteht und auch als Blätter-PDF abrufbar ist unter www.dosb.de/london2012-dokumente..

Die Zahlen und Fakten:

Berufsstatus:

- 108 Bundeswehrangehörige (38 Frauen, 70 Männer) entsprechen rund 27,6 Prozent. Vergleich: Peking 127 von 440 entsprachen rund 29 Prozent.
- 25 Bedienstete der Bundespolizei (14 Frauen, 11 Männer) entsprechen rund 6,4 Prozent. Vergleich: Peking 17 von 440 entsprachen rund 3,9 Prozent.
- 104 aktuelle oder ehemalige Eliteschüler des Sports (49 Frauen, 55 Männer) entsprechen 26,6 Prozent. Vergleich: Peking 128 von 440 entsprachen rund 29,1 Prozent.

Alter:

- Jüngste: Turnerin Janine Berger (SSV Ulm) 21. April 1996
- Jüngster: BMX-Fahrer Luis Brethauer (TSV Betzingen) 14. September 1992
- Älteste: Vielseitigkeitsreiterin Ingrid Klimke (RV St. Georg Münster) 1. April 1968
- Ältester: Vielseitigkeitsreiter Peter Thomsen (RuFV Großenwiehe) 4. April 1961

Gewicht:

- Leichteste: Turnerin Oksana Chusovitina (TV Herkenrath) 43 kg
- Schwerste: Kugelstoßerin Christina Schwanitz (LV Erzgebirge) 103 kg
- Leichtester: Turner Marcel Nguyen (TSV Unterhaching) und Ringer Tim Schleicher (SV Johannis Nürnberg) beide je 55 kg
- Schwerster: Gewichtheber Matthias Steiner (Chemnitzer AC) 145 kg

Größe:

- Kleinste: Turnerin Oksana Chusovitina (TV Herkenrath) 1,53 m
- Längste: Ruderin Ulrike Sennewald (ORC Rostock) 1,94 m
- Kleinster: Turner Fabian Hambüchen (TSG Wetzlar-Niedergirmes) 1,63 m
- Längster: Volleyballer Marcus Böhme (VfB Friedrichshafen) 2,11 m

16 deutsche Athletinnen und Athleten haben noch während der Olympischen Spiele (bis 12. August) Geburtstag:

31. Juli 1982 – Michael Jung (RSG Altheim, Vielseitigkeit)

1. August 1983 – Kathrin Kadelbach (Verein Seglerhaus am Wannsee, 470er)

1. August 1986 – Jonas Plass (Asics-Team Wendelstein, 4×400 m)

2. August 1984 – Adelheid Morath (RSV St. Märgen, Mountainbike)

3. August 1992 – Gesa Felicitas Krause (LG Eintracht Frankfurt, 3000 m Hindernis)

5. August 1987 – Helena Fromm (PSV Eichstätt, Taekwondo)

7. August 1986 – Paul Biedermann (SV Halle/Saale, Schwimmen)

9. August 1982 – Hannes Baumann (Norddeutscher Regatta Verein, Segeln 49er)

9. August 1985 – Max Günthör (z. Zt. ohne Verein, zuletzt Generali Unterhaching, Volleyball, Halle)

10. August 1984 – Beate Gauss (SV Odenheim, SF Gechingen, Luftgewehr)

12. August 1983 – Madeleine Sandig (LKT Team Brandenburg, Radsport, Mannschaftsverfolgung)

Die meisten Olympia-Teilnahmen haben innerhalb des Teams:

7 – Ralf Schumann (Schießen, FV SSZ Suhl) – 1988, 1992, 1996, 2000, 2004, 2008 und 2012

6 – Oksana Chusovitina (Turnen, TV Herkenrath) – 1992, 1996, 2000, 2004, 2008 und 2012

6 – Munkhbayar Dorjsuren (Schießen, SGI Frankfurt/Oder) – 1992, 1996, 2000, 2004, 2008 und 2012

5 – Imke Duplitzer (Fechten, OFC Bonn) – 1996 (Alternate Athlete), 2000, 2004, 2008 und 2012

5 – Judith Arndt (Radsport, Team GreenEdge-AIS) – 1996, 2000, 2004, 2008 und 2012

5 – Sonja Pfeilschifter (Schießen, HSG München) – 1996, 2000, 2004, 2008 und 2012

5 – Natascha Keller (Hockey, Berliner HC) – 1996, 2000, 2004, 2008 und 2012

Die meisten Olympia-Medaillen haben im Team:

Katrin Wagner-Augustin (Kanu, Potsdam) 4 Gold – 0 Silber – 1 Bronze (von 2000 bis 2008)

Ralf Schumann (Schießen, Suhl) 3 Gold – 2 Silber – 0 Bronze (von 1988 bis 2008)

23 Goldmedaillengewinner von Peking im Team:

Britta Heidemann (Fechten, Leverkusen)

Benjamin Kleibrink (Fechten, Tauberbischofsheim)

Ole Bischof (Judo, Reutlingen)

Britta Steffen (Schwimmen, Berlin)

Martin Hollstein (Kanu, Neubrandenburg)

Andreas Ihle (Kanu, Magdeburg

Katrin Wagner-Augustin (Kanu, Potsdam)

Lena Schöneborn (Moderner Fünfkampf, Bonn)

Sabine Spitz (Mountainbike, Murg)

Jan Frodeno (Triathlon, Saarbrücken)

Matthias Steiner (Gewichtheben, Chemnitz)

Moritz Fürste (Hockey, Hamburg)

Tobias Hauke (Hockey, Hamburg)

Oliver Korn (Hockey, Hamburg)

Maximilian Müller (Hockey, Nürnberg)

Johannes-Maximilian Weinhold (Hockey, Köln)

Benjamin Weß (Hockey, Köln)

Timo Weß (Hockey, Köln)

Christopher Zeller (Hockey, Köln)

Philipp Zeller (Hockey, Köln)

Matthias Witthaus (Hockey, Mannheim)

Ingrid Klimke (Vielseitigkeit, Münster)

Peter Thomsen (Vielseitigkeit, Großenwiehe)

Teilnehmer der Olympischen Jugenspiele in Singapur 2010:

Jana Berezko-Marggrander (Rhythmische Sportgymnastik, Schmiden)

Christian vom Lehn (Schwimmen, Wuppertal)

Die weiteren Medientermine

- täglich 9.00 Uhr in London, Deutsches Haus – PK der Deutschen Olympiamannschaft mit den Medaillengewinnern des Vortages (tbc)
- ab 13. August Rückreise der Deutschen Olympiamannschaft mit der Deutschland von London nach Hamburg
- 15. August Willkommensfeier in Hamburg

Hinweis für die Medienvertreter

Über alle Termine der Deutschen Olympiamannschaft in London informieren wir aktuell via Twitter (www.twitter.com/dosb) und via London-2012-Newsletter, den Sie unter www.dosb.de/newsletter abonnieren können. Alle in London über den DOSB akkreditieren schreibenden Kolleginnen und Kollegen sowie alle Fotografen sind automatisch in die Liste eingetragen, alle anderen Kollegen (z.B. TV-Journalisten, Radio-Journalisten sowie Heimatredaktionen) sind eingeladen, sich noch zu registrieren. Für die Ankündigung der Termine in London werden wir NICHT MEHR den großen Verteiler für unsere Pressemitteilungen bedienen, sondern ausschließlich den Verteiler für den London-2012-Newsletter.

I Buschmann: „Freue mich aufs Wiedersehen mit dem Sportplatz am Meer“

I Zum großen Finale der Sportabzeichen-Tour 2012 am 24. August: fünf Fragen an den früheren Zehnkämpfer

Für Frank Busemann, den früheren Zehnkämpfer und Olympiazweiten von Atlanta 1996, ist Langeoog die 37. Station, die er im Rahmen der Sportabzeichen-Tour besucht. Seit vier Jahren begleitet er für den Förderer „kinder+Sport“ die Veranstaltungsreihe. Im Interview erklärt er, warum Langeoog sich von allen anderen Tour-Stopps unterscheidet.

DOSB-PRESSE: Herr Busemann, warum ist Langeoog als Abschluss für Sie noch einmal ein Höhepunkt der Tour?

FRANK BUSEMANN: Weil das Ambiente so besonders ist. Langeoog hat einfach dieses ganz andere Flair als die übrigen Tour-Stationen. Als ich das erste Mal nach Langeoog gekommen bin, da habe ich gedacht – wie soll das gehen? Wo soll man hier seine Prüfungen machen? Aber ich war schnell davon überzeugt, dass der Sportplatz am Strand einfach toll ist. Man hat ein Gefühl von Weite, es gibt viel Platz, die Sandbank ist härter als so manche Aschebahn von früher, also die Bedingungen stimmen. Langeoog beweist: Sport ist toll - man braucht dafür kein Stadion, sondern man kann einfach überall Sport machen.

DOSB-PRESSE: Warum macht es Ihnen so viel Spaß, bei der Sportabzeichen-Tour dabei zu sein? Immerhin ist es Ihr viertes Jahr als Botschafter von kinder+Sport.

BUSEMANN: Es ist genau die Verbindung, etwas mit Sport und Kindern zu tun zu haben. Sport hat mich ja mein Leben lang begleitet, und der Umgang mit Kindern ist so schön, weil sie die

Gelegenheit zum Sport so dankbar annehmen. Ich habe noch nie erlebt, dass die Kinder gesagt hätten, das ist alles Quatsch hier, warum machen wir das? Nein, sie freuen sich über die Gelegenheit sich auszuprobieren und haben richtig Ehrgeiz. Das geht manchmal so weit, dass Tränen fließen, wenn man die eigenen Erwartungen nicht erfüllt. In Niefern-Öschelbronn musste ich zum Beispiel einen Jungen trösten, der den Start beim Sprint einfach verpennt hatte und dann die Strecke in 9,6 Sekunden lief. Damit hatte er die Norm von 9,9 Sekunden zwar noch geschafft, aber er hätte locker unter 9 Sekunden laufen können, deshalb war er so enttäuscht.

DOSB-PRESSE: Viele Kinder kennen Sie ja nicht mehr als aktiven Leistungssportler und Zehnkämpfer. Ist das ein Problem?

BUSEMANN: Dazu muss ich sagen, dass die Lehrer das immer sehr gut vorbereiten. Die erzählen ihren Schülern von mir, dass ich früher Zehnkämpfer war und 1996 bei den Olympischen Spielen in Atlanta die Silbermedaille geholt habe. Und dann werde ich ja auch bei der offiziellen Eröffnung als ehemaliger Olympiateilnehmer vorgestellt. Olympia – das kennen die Kinder zwar, ist aber für die meisten weit weg. Wenn sie dann Gelegenheit haben, mit mir in Kontakt zu kommen, dann gibt es auch keine Berührungsängste oder Hemmungen, wenn sie was vormachen sollen.

Und es gibt auch lustige Erlebnisse. Einmal hat mich ein 12-jähriges Mädchen zum Wettlauf herausgefordert, den ich dann locker gewonnen habe. ‚Boooh, kann der schnell rennen', hat sie hinterher gestaunt. Ich habe sie getröstet, indem ich ihr erklärt habe, dass Sport früher ja mal mein Beruf war und dass man das eben nicht so schnell verlernt und dass sie trotzdem sehr schnell laufen kann, auch wenn sie gegen mich verloren hat.

DOSB-PRESSE: Warum ist es aus Ihrer Sicht wichtig, dass auch die prominenten Gäste der Sportabzeichen-Tour die Turnschuhe anziehen?

BUSEMANN: Leute wie Heike Drechsler, Jennifer Oeser, Andreas Dittmer und ich, die bei Olympischen Spielen Medaillen geholt haben, sind für die meisten Besucher bei der Sportabzeichen-Tour Leute, die man aus dem Fernsehen oder von der anderen Seite des Zauns bei Sportveranstaltungen kennt. Wenn wir dann bei der Sportabzeichen-Tour gemeinsam mit allen anderen antreten, dann ist das ein ganz besonderes Gemeinschaftserlebnis. Gerade Kinder genießen es, in den Leistungssport hineingezogen zu werden. Wenn sie dann als Beute sogar noch ein Autogramm mit nach Hause nehmen können, macht das Olympia für sie greifbar.

DOSB-PRESSE: Auf Langeoog zum großen Finale der Sportabzeichen-Tour 2012 werden wieder besonders viele prominente Gäste dabei sein – außer Ihnen, Heike Drechsler und Michael Hull für die BARMER GEK und Andreas Dittmer und Jennifer Oeser für die Sparkassen-Finanzgruppe. Wenn Sie sich eine Disziplin für den Promi-Wettkampf wünschen dürften, was wäre das?

BUSEMANN: Ach, ich bin da eigentlich offen – aber tanzen tue ich nicht, nicht einmal für Geld. Das habe ich auch schon meiner Frau vor der Hochzeit gesagt – ich heirate nur, wenn ich nicht tanzen und keinen Schlips tragen muss – und sie hat sich darauf eingelassen, weil sie mich ja sowieso schon ein bisschen kannte.

I 1988/III: DSB feiert 75. Geburtstag des Sportabzeichens

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 175)

Eine Serie von Friedrich Mevert

Einen Festvortrag von Prof. Wildor Hollmann, des Wegbereiters der deutschen Sportmedizin und Präsidenten des Weltverbandes für Sportmedizin FIMS, hatte der DSB in den Mittelpunkt der Jubiläumskundgebung „75 Jahre Deutsches Sportabzeichen“ gestellt, die im Rahmen des DSB-Bundestages am 4. Juni 1988 in Würzburg stattfand. Der Kölner Wissenschaftler, der das Sportabzeichen als einen „bunten Strauß des Sports in seiner Vielseitigkeit und Vielschichtigkeit“ bezeichnete, das auch ein „Gesundheitselexier“ sei, schloss seinen Vortrag mit den Worten „Sinn des Sportabzeichens soll es sein, eine gute Allroundfitness zu erwerben und durch die Beibehal-tung des Trainings bis in ein hohes Alter zu pflegen. Es kann auch dazu dienen, zahlreichen Erkrankungen vorzubeugen und darüber hinaus in funktioneller Hinsicht jünger zu erhalten, als wir es unserem Geburtsschein nach sind. Schließlich ist es durchaus erstrebenswert, im hohen Alter jung und fröhlich zu sterben.“

Zum Abschluss des Bundestages forderten die Delegierten der Landessportbünde und Spitzenverbände in einer Resolution weitere Maßnahmen für das Sportabzeichen in den Vereinen und Verbänden, eine stärkere Unterstützung der Vereine in der Auseinandersetzung mit kommerziellen und anderen Anbietern, die Entwicklung und Verbreitung von Sportprogrammen für ältere Menschen sowie eine engere Kooperation des Sports mit der Wirtschaft. Neue Strukturen wurden auch für den Leistungssport beschlossen, die künftig in 14 Olympiastützpunkten in der Praxis erprobt werden sollen.

Die Würzburger Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Ermutigt durch den weiter anhaltenden Zustrom der Bevölkerung zum Sport, aber auch herausgefordert durch aktuelle Probleme, sieht die Turn- und Sportbewegung sich für die kommenden Jahre einer Reihe von Schwerpunktaufgaben im Breiten- und Leistungssport gegenüber, die der Bundestag 1988 des DSB diskutierte.

Für die weitere Ausgestaltung des Deutschen Sportabzeichens in allen Klassen sind folgende Maßnahmen erforderlich:

- Einrichtung von eigenen Sportabzeichenabteilungen mit Kursen im Verein mit Hilfe der Landessportbünde.
- Integration des Deutschen Sportabzeichens in die Arbeit der Spitzenverbände.
- Fortsetzung der Zusammenarbeit mit Schulen, Bundeswehr, Sportämtern, Betrieben, Fremdenverkehr etc.
- Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit in den Medien und insbesondere im jeweiligen lokalen Bereich.
- Hervorhebung der jährlichen Wiederholung und des Erwerbs in der ganzen Familie.
- Annäherung an das Ziel „jährlich eine Million Sportabzeichenerwerber“.

Vereine in der Auseinandersetzung mit kommerziellen und anderen Anbietern

Der Sportverein hat Konkurrenz bekommen.Für die Kooperation oder die Auseinandersetzung mit anderen Sportanbietern werden für wirkungsvoll gehalten:

- Fortsetzung und Ausbau der Kampagne „Im Verein ist Sport am schönsten“ im Rahmen der Trimm-Aktion „Gemeinsam aktiv“.
- Erhaltung der ideellen und strukturellen Einheit des Sports in der Auseinandersetzung mit konkurrierenden Anbietern.
- Klärung und Regelung des Verhältnisses des DSB zu den Organisationen der kommerziellen Anbieter; gegebenenfalls Kooperations- und Abgrenzungsformen.
- Klärung und Regelung des Verhältnisses des DSB zu den außersportlichen Gemeinschaften, die Sport als Teilangebot aufgegriffen haben.

Für die Ausweitung des Sports der älteren Menschen sind erforderlich:

- Entwicklung und Verbreitung altersstufengerechter Programme in allen geeigneten Sportarten, insbesondere auch für Beginner.
- Mitwirkung der Ärzte, insbesondere der Sportärzte, bei der Beratung älterer Bürger für die Gestaltung des persönlichen Sportprogramms.
- Zusammenarbeit der Verbände und Vereine mit Einrichtungen für ältere Bürger.
- Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere von Ratgeberbeiträgen zum Sport der Älteren in Presse, Funk und Fernsehen.
- Überprüfung der Inhalte der Übungsleiter-Ausbildung zum Sport für ältere Menschen.

Der Bundestag beauftragt das Präsidium, für die in nachfolgenden Leitsätzen empfohlene Form der Kooperation des Sports mit der Wirtschaft baldmöglichst entsprechende praktische Orientierungshilfen für Vereine und Verbände zu geben:

- Sport in gemeinnützigen Sportorganisationen ist durch ideelle Werte gekennzeichnet. Die gemeinnützige Förderung der Allgemeinheit auf materiellem, geistigem und sittlichem Gebiet durch die Sportorganisation setzt deren Leistungsfähigkeit voraus!
- Teile des Kulturguts Sport in den gemeinnützigen Organisationen sind gleichzeitig als Wirtschaftsgut marktfähig. Gemeinnützige Sportorganisationen kooperieren hierbei mit ihrem Wirtschaftsgut Sport mit der Wirtschaft, um ihre - auch wirtschaftliche - Leistungsfähigkeit zu sichern.
- Je bewusster sich die Sportorganisationen für die Kooperation mit der wirtschaft, vor allem auf dem breiten Feld der Lizenzvergabe sowohl im Breitensport als auch im Leistungssport entscheiden, desto deutlicher müssen sie sih der Idealität des Vereinszwecks und der gesetzlichen Einbindung in das System des Gemeinnützigkeitsrechts bewusst sein.
- Wenn Sportorganisationen unter Beachtung der ideellen Selbstbindung und unter Verwendung der Überschüsse für die Förderung des Sports mit der Wirtschaft kooperieren, muss zur Stärkung der Wirtschaftskraft der Vereine zukünftig nicht nur die Gemeinnützigkeit, sondern staatliche Unterstützung durch öffentliche Zuschüsse für die einheitliche Sportorganisation gesichert bleiben.
- Zielorientiertes Denken auf beiden Seiten ist die Voraussetzung für das Handeln in Markt und Wettbewerb. Man muss also seine Ziele kennen und sie unter der Prämisse der bei Sport und

Wirtschaft unterschiedlich gegebenen Zielsetzungen formulieren: Gemeinnützigkeit auf der einen - wirtschaftlicher Erfolg auf der anderen Seite.

- Wenn der Sport mit der Wirtschaft auf dem Gebiet des Sponsorings kooperieren will, dann müssen auch die Strukturen dieses Marktes bekannt sein und berücksichtigt werden. Marktorientiertes Denken und Handeln im Zusammenhang mit dem „magischen Viereck“ Sport, Wirtschaft, Medien und Konsumenten sind unabdingbare Voraussetzungen.
- Für beide Kooperationspartner ist das Sportsponsoring ein neues Gebiet, da die eigentlichen Aufgaben auf anderen Feldern liegen. Das verlangt mehr Fachwissen und mehr Spezialisten, wobei man sich der gemeinnützigen Funktion des Sports bewusst bleiben muss.
- Zukunftsorientiertes Handeln der beiden Kooperationspartner sichert dem Sportsponsoring eine positive Zukunft. Wenn es dem Sport dabei gelingt, seine Attraktivität für die Bevölkerung zu erhalten und der Wirtschaft eine Vielfalt interessanter Sponsoring-Möglichkeiten zu bieten, dann wird dies zu einer Belebung der Kommunikationsmaßnahmen der Unternehmen führen.“

LESETIPPS

I Neue Ausgabe der Zeitschrift Sport und Gesellschaft erschienen

Der Jahrgang 2011 der Zeitschrift „Sport und Gesellschaft“ liegt jetzt komplett vor. Im neuen 100-seitigen Heft 3/2011 des Fachmagazins für Sportso-ziologe, Sportphilosophie, Sportökonomie und Sportgeschichte findet sich ein lesenswerter Beitrag über „Strukturelle und kontextuelle Spezifika von selbstorganisierten Migrantensportvereinen“, in dem die Autoren Silvester Stahl und Christoph Breuer (beide Köln) zusammen mit der Autorin Pamela Wicker (derzeit Queensland, Australien) eine statistische Sonderauswertung des Sportentwicklungsberichtes 2009/2010 vorlegen, den der Deutsche Olympische Sportbund zusammen mit dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft seinerzeit in Auftrag gegeben hatte.

In ihrem Fazit vergleichen sie die selbstorganisierten Migrantenvereine mit anderen Sportvereinen. Demnach haben die Migrantenvereine in Deutsch-land: wenige Mitglieder, einen höheren Anteil männlicher Mitglieder, einen höheren Anteil von Mitgliedern mittleren Alters, weniger Sportarten im An-gebot, sehr viel häufiger Fußball im Angebot, eine stärker auf Gemeinschaftlichkeit und migrationsspezifische Aspekte bezogene Vereinsphilosophie, häufiger existenzbedrohende Probleme, häufiger finanzielle Probleme und mehr Probleme mit der Verfügbarkeit von Sportstätten.

In zwei weiteren Beiträgen geht es zum einen um die Auswirkungen des Sporttreibens von Studierenden im Zuge der Umstellung der Studienstruk-turen (der sog. Bologna-Reform) und zum anderen um „Wachstum als Krisenpotenzial im Nachwuchsleistungsport“.

Die Zeitschrift „Sport und Gesellschaft“ erscheint im Verlag Lucius & Lucius, Gerokstraße 51, 70184 Stuttgart, Tel. 0711/242060; mehr auch unter www.luciusverlag.com.

I Kursbuch „Sport und Gesellschaft“ in neuer Auflage erschienen

I Informationen über Sportorganisationen und den DOSB mit Mängeln

Manche mag es überraschen, andere arbeiten längst damit: Es gibt tatsächlich etliche Lehrbücher für das Fach Sport in der Schule. Zu den bundesweit etablierten gehört die Reihe „Kursbücher Sport“, die Anfang der 1980er Jahre von Prof. Peter Röthig (Frankfurt) und Prof. Stefan Größing (München) begründet wurde und heute von den beiden Sportpädagogen Prof. Volker Scheid (Kassel) und Prof. Robert Prohl (Frankfurt) fortgeführt wird.

Die Bände dienen der Vermittlung von Sporttheorie in Schule und Hochschule und sind nicht ausdrücklich nur für die Hand der Sportlehrkräfte oder Dozenten, sondern explizit für die Schülerinnen und Schüler und die Studierenden des Faches Sport gedacht, wie es in der Einführung heißt: „Dank der besonderen didaktischen Aufbereitung mit Lern- und Kontrollaufgaben, Merksätzen und Definitionen eignen sich die ‚Kursbücher Sport’ hervorragend sowohl zur Unterrichtsgestaltung als auch zur Prüfungsvorbereitung.“

Zu der Reihe gehören mittlerweile vier Bände, die sich mit der Sportbiologie (Kursbuch 1), der Trainingslehre (Kursbuch 2), der Bewegungslehre (Kursbuch 3) und mit dem Thema „Sport und Gesellschaft“ (Kursbuch 4) beschäftigen. Der Band 4 ist jetzt in „7., korrigierter Auflage 2012“ erschienen. Dass auch der organisierte Sport in Deutschland an so prominenter Stelle mit einem eigenen Beitrag enthalten sind, soll hier vorab ausdrücklich gelobt werden. Doch leider gibt es immer noch einiges zu korrigieren in dieser sogenannten korrigierten Auflage – zumindest wenn man das Kapitel „Die Organisation des Sports“ (S. 101 – 123) im Buch durch die Brille des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) oder der Sportorganisationen etwas näher betrachtet.

Ohne hier sämtliche Mängel im Detail zu präsentieren und (negativ) zu würdigen, sei mehr beispielhaft wenigstens auf ein paar grobe Ungereimtheiten aufmerksam gemacht, die dann später in einer hoffentlich bald erscheinenden „8. korrigierten Auflage 20XX“ wohlwollend beseitigt werden könnten:

Auf der Seite 115 wird der DOSB zu recht als „nationaler Dachverband des Sports“ vorgestellt. Es wird zunächst darauf verwiesen, dass es bereits 1949 zur Gründung des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland (NOK) und 1950 zur Gründung des Deutschen Sportbundes (DSB) gekommen ist. Und dann folgt direkt danach der Satz: „Im Jahr 2005 wurden beide Organisationen zusammengeführt und damit besitzen die olympischen und nicht-olympischen Sportarten einen gemeinsamen Dachverband.“ Abgesehen davon, dass der DOSB nicht irgendwann 2005, sondern erst am Samstag, 20. Mai 2006 gegründet worden ist, wird dem Leser hier suggeriert, diese Gründung sei „nur“ erfolgt, um die olympischen und die nicht-olympischen „Sportarten“ (nicht Sportverbände!) zusammenzuführen.

Ein paar Seiten weiter wird dann die „Mitgliederstruktur des Deutschen Olympischen Sportbundes“ vorgestellt. Komischerweise wird hier dann jene aus dem Jahre 2007 referiert, während schon vorher die mitgliederstärksten Spitzenverbände mit den wenig aktuellen Zahlen der Bestandserhebung aus dem Jahre 2006 präsentiert werden. Man könnte fast auf die Idee kommen, der DOSB habe danach seine Mitgliederzählung ersatzlos aufgegeben. Aber man muss sich schon ernsthaft fragen, warum hier nicht neuere Zahlen zum Abdruck gekommen sind.

Es spricht sogar einiges dafür, dass der gesamte Beitrag tatsächlich schon 2006 inhaltlich und redaktionell abgeschlossen wurde. Denn auch im Literaturverzeichnis findet sich keine einzige Quelle, die nach 2007 erschienen ist – oder ist wirklich danach nichts „Gutes“ mehr zur „Organisation des Sports“ bei uns im Lande geschrieben worden?

Eine ganz andere Frage nur so am Rande: Warum wird denn nicht einmal der seit dem Kalenderjahr 2007 im Handel befindliche Sportentwicklungsbericht 2005/2006 zitiert? Das ist doch schließlich die umfassendste (Längsschnitt-)Erhebung, die es jemals zur Situation der Sportvereine in Deutschland gegeben hat und aktuell immer noch gibt.

Eine andere Sache noch: Gleich im ersten Satz des Beitrags ist davon die Rede, dass „der moderne Sport im wesentlichen ein organisierter Sport“ sei. Elf Zeilen weiter lesen wir dann aber wörtlich: „Die meisten Menschen treiben nicht organisiert bzw. informell Sport“ (Seite 101). Wie

passt das denn zusammen – zumal noch eine Seite weiter wieder die Sportvereine ins Spiel kommen: „Sie organisieren den größten Teil des außerschulischen Kinder- und Jugendsports in Deutschland“. In diesem Zusammenhang ist auch der Hinweis ein paar Zeilen danach interessant, dass Sportvereine gegründet werden, um „Organisationsleistungen kostengünstig für die Mitglieder zu erbringen“. Das mag ja sein, aber ist es wirklich der einzige Grund zur Gründung? Und mal um die Ecke gedacht: Wenn es wirklich nur um Kosten ginge, dann müssten ja alle, denen ihr Verein irgendwann zu teuer geworden ist, auf die Idee kommen, einen neuen zu gründen, um die Kosten günstiger zu halten. Ergebnis: Sportvereine würden immer billiger.

Auf der Seite 109 wird referiert, dass im Jahre 2006 beim DOSB „über 90.000 Vereine“ und „27 Mio. Mitgliedschaften“ gemeldet waren. Es fehlt auch nicht der Hinweis, dass sich „viele Menschen mehr als einem Sportverein angeschlossen haben“. Gern hätte man natürlich erfahren, wie viel das sind – aber lassen wir das: Wenn hier wirklich schon die Zahlen aus einer älteren Bestandserhebung des DOSB gemeint sind (ein Zitierhinweis findet sich nämlich an dieser Stelle gar nicht), dann wäre es auch nahe liegend gewesen, die Geschlechterverteilung daraus gleich mit zu beziffern.

Stattdessen wird aber die aus einer ganz andere Studie aus dem Jahre 2003 bemüht, wonach „26 % aller Frauen und 34 % Männer Mitglied in einem Sportverein“ (Seite 109) sind. Es fällt allerdings auf und ist vollends verwirrend, wenn wenig später aus einer Tabelle der gleichen Studie zitiert wird, wo dann aber plötzlich 35,6 % aller Sportaktiven im Sportverein Männer und 32,2 % aller Sportaktiven Frauen sind. Wie passt das zusammen? Was können Schülerinnen und Schüler „didaktisch“ mit einem solchen Prozentzahlensalat anfangen?

Wie auch immer – die Serie der formalen und inhaltlichen Ungereimtheiten und der inaktuellen Informationen (insbesondere über den DOSB und seine Mitgliedsorganisationen) ließe sich weiter fortsetzen.

Ein Fazit: Wer diesen Text über „Die Organisation des Sports“ aus dem neuen Kursbuch „Sport und Gesellschaft“ gelesen hat, wird vermutlich und womöglich zu unrecht erst recht die Finger lassen von den anderen sechs Beiträgen – auch wenn diese durchaus interessante Themen behandeln und eine ebenso gründliche Lektüre verdient hätten. Die Überschriften wie „Spielen und Leisten, Konkurrieren und Kooperieren im Sport“ und „Sport und Wirtschaft“ oder „Sport in den Massenmedien und „Olympische Spiele der Neuzeit“ lassen das zumindest erkennen. Ob hier das Lesen tatsächlich zum Vergnügen wird? Es kommt immer auf den Selbstversuch an! Zu dem soll abschließend ausdrücklich eingeladen werden.

Volker Scheid/Robert Prohl (Hrsg.): Sport und Gesellschaft. Kursbuch Sport 4. 7., korrigierte Auflage. Frankfurt: Limpert Verlag. 230 Seiten; 17,95 Euro.

Deutscher Olympischer SportBund | Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 67 00 0 | Fax +49 (0) 69 / 67 49 06 | www.dosb.de | E-Mail office@dosb.de